

In einem Boot

Unternehmer der ostdeutschen Länder wollen künftig besser kooperieren, um bei Großprojekten bundesweit stärker zu sein. Beispiele: Schiffstourismus, der Bau neuer Straßen oder die Ansiedlung von Spitzentechnologie. In Heringsdorf gab es den ersten Unternehmergeipfel Ost.

Von Alexander Loew

Bootstourismus, große Straßen-Neubauten, die Produktion guter Lebensmittel oder die Ansiedlung von Spitzentechnologie: Es gibt einige wichtige Projekte, die in den ostdeutschen Bundesländern vorangetrieben werden – aber aufgrund von zu wenig Kooperation untereinander bislang weniger erfolgreich sind, als sie sein könnten.

Das ist zumindest die Meinung von Unternehmern und Politikern aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg-Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen, die das nun mit einem regelmäßigen „Unternehmergeipfel Ost“ ändern wollen. Zweimal im Jahr soll das Treffen künftig stattfinden, den Auftakt gab es am Montag im Travel Charme Hotel in Heringsdorf auf Usedom.

„In der Bundespolitik hat sich seit Langem herausgebildet, dass es den Verbund der Südbundesländer oder eine starke Nordachse gibt. Dort wird sich stark unterstützt, wenn es um wichtige Projekte geht“, hat Stefan Rudolph, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium von MV, festgestellt. „Wir müssen als ‚Ossis‘ auch eine stärkere Lobby aufbauen, uns gegenseitig stützen, damit wir deutschlandweit mehr Gehör finden und dann öfter mit guten Vorhaben durchkommen“, meint Gerold Jürgens, der als Präsident des Unternehmerverbandes Vorpommern das jetzige Treffen organisierte.

Vor Ort beim zweitägigen Austausch, der am Sonntag begann, waren auch der Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor und der Ostbeauftragte Marco Wanderwitz (beide CDU). Wanderwitz unterstützt den Plan eines regelmäßigen Unternehmer-Gipfels Ost. Das sei ein gutes Format, um Kooperationen für konkrete Projekte voranzutreiben, für die man sich gut kennen müsse.

Auf Usedom ging es vor allem um diese fünf Themen: Erstens **Spitzentechnologie**: MV möchte gern vom Wissen profitieren, das Sachsen am Standort „Silicon Saxony“ in Dresden bereits im Bereich Mikroelektronik gesammelt hat. Das Schweriner Wirtschaftsministerium kann sich den Aufbau eines Clusters für Firmen aus dem Bereich auch im Nordosten vorstellen. Ostbeauftragter Wanderwitz will da nun unterstützen.

Zweitens **Schiffstourismus**: Die Ertüchtigung und der Ausbau der Freizeitwasserstraßen von Brandenburg nach MV sei nur im Verbund der beiden Bundesländer sinnvoll: „Es bringt nichts, wenn jeder allein verhandelt und dann weniger zustande bringt als gemeinsam“, sagte Stefan Rudolph: „Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind eine gemeinsame Wassersportregion mit über 5000 Kilometern Flüssen und Seen“, unterstrich er die Bedeutung dieses Zweiges. Aber: 85 Prozent der Schleusen hielten höchstens noch zehn Jahre. Sanierungen seien dringend nötig.

Drittens: Der Aufbau einer Marke von hochwertigen Lebensmitteln aus den neuen Bundesländern – sozusagen die „**neuen Ostprodukte**“. „Die Menschen haben eine hohe Affinität dazu – und wir haben in allen ostdeutschen Ländern sehr gute Produkte, wir müssen es aber unter einem Label zusammenbinden“, meint Gerold Jürgens.

Viertens: Der **Aufbau neuer Fachkräfte und Lehrlinge**. Alle ostdeutschen Länder litten noch mehr unter dem Problem Arbeitskräftemangel als der Westen, meint Sachsens Unternehmerpräsident Dietrich Enk. Die ostdeutschen Politiker und Unternehmer müssten sich neben Programmen für bessere Ausbildung auch für ein offeneres Einwanderungsgesetz stark machen, um weitere Kräfte aus dem Ausland zu bekommen: „Denn Aufschwung geht nur mit gutem Personal“, betonte Enk.

Fünftens: Die gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung **großer Verkehrsprojekte**. Für die vorpommerschen Unternehmer ist vor allem der Bau einer Art „Insel-Autobahn“ auf Usedom wichtig, ähnlich wie sie Rügen zumindest von Stralsund bis Bergen hat. „Die neue Usedom-Brücke reicht nicht. Wir brauchen dann auf der Insel mindestens drei Spuren von Wolgast bis Ahlbeck und einen Autobahn-Zubringer, um endlich die Staus zu besiegen“, sagte Jürgens. Wo es geografisch zu eng sei, müsse über Untertunnelung nachgedacht werden. Auf Rügen hofft man auf einen baldigen Weiterbau der B96 von Bergen nach Sassnitz. Alle Projekte seien aber leider noch in den Kinderschuhen, ein Baubeginn nicht abzusehen.

Der Unternehmer-Gipfel soll bewusst parallel zum bereits bestehenden Wirtschaftsforum Ost aufgebaut werden. Bei dem neuen Treffen gehe es darum, noch genauer auf Arbeitsebene zu beraten und konkrete Projekte vorzubereiten, während das Wirtschaftsforum größere Linien vorgebe, betonten die Initiatoren.

Das Ostdeutsche Wirtschaftsforum fand am Montag parallel im brandenburgischen Bad Saarow statt. Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) mahnte dort einen neuen Aufbruch für Ostdeutschland an. Noch immer fühlten sich viele Ostdeutsche als Bürger zweiter Klasse, sagte Scholz. „Das ist kein guter Zustand für unsere Gesellschaft und zwar für Deutschland insgesamt.“

Der bisherige Aufbau Ost sei im Wesentlichen ein Nachbau West gewesen. „Aber wer immer nur nachbaut, kann nie Erster sein.“ Ostdeutschland brauche die Chance auf einen Vorsprung, betonte Scholz. Als Themenfelder hierbei nannte er Mobilität, Klima, Digitalisierung und Gesundheit.

Quelle: Ostseezeitung, Greifswald, Wirtschaft vom 15.06. 2021, Seite 7